

2. Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2015

Alexander Wöber

a. Erstankunft im Brutgebiet

Die nun folgende Aufstellung der letzten 5 Jahre (alle Daten wurden in Naturgucker eingegeben) bezieht sich auf Individuen, die singend in bekannten Revieren angetroffen wurden, und nicht etwa auf Durchzügler, die teilweise schon zu einem früheren Datum angetroffen wurden. Die Daten liegen nicht zufällig immer auf einem Wochenende, da ich beruflich bedingt nur an Wochenenden in Würzburg sein kann.

2015: Am 18.04.2015 konnten zwei Trauerschnäpper im Wald bei Zeubelried und ein rufender Halsbandschnäpper in den Streuobstwiesen bei Holzkirchhausen beobachtet werden.

2014: Am 12.04.2014 konnten beide Arten zum ersten Mal singend beobachtet werden.

2013: Am 20.04.2013 erste Trauerschnäpper - am 21.04.2013 erster Halsbandschnäpper.

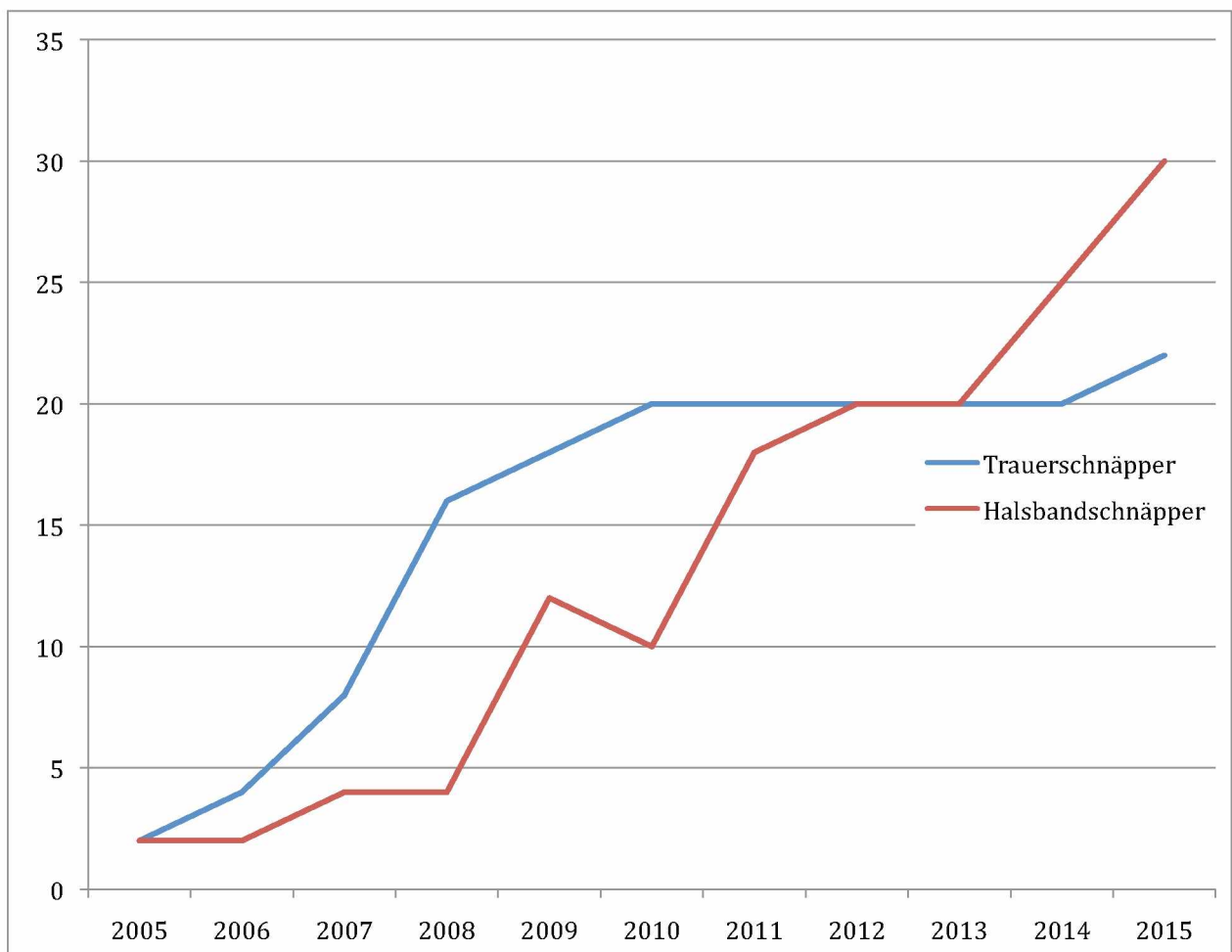
2012: Am 14.04.2012 erster Trauerschnäpper und am 21.04.2012 erster Halsbandschnäpper. Da ich zu dieser Zeit unter der Woche in Bamberg gewohnt habe, zum Vergleich: Erstankunft Trauerschnäpper im Bamberger Hainwald am 10.04.2012.

2011: Am 09.04.2011 die ersten drei Trauerschnäpper. Am 22.04.2011 der erste Halsbandschnäpper. Zum Vergleich: Erstankunft eines Trauerschnäppers im Bamberger Hainwald am 05.04.2011 und am 08.04.2011 sangen bereits sechs Exemplare.

Diskussion: Solche Erstankunft-Daten sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da die Vögel durchaus schon früher da sein können, bei kaltem Wetter jedoch nicht singen und sich eventuell nur durch Warnrufe bemerkbar machen. So wurden die ersten drei Trauerschnäpper am 20.04.2013 bei kaltem Wetter am Waldrand beobachtet, wie sie zusammen mit einem Gartenrotschwanz, der dort ein Revier besetzt hatte, in einer blühenden Schlehdornhecke und dem angrenzenden Feldweg jagten. Auch an der Sportuni/Würzburg wurden am 09.04.2012 vier Gartenrotschwänze beobachtet, die ihre Reviere bereits besetzt hatten, jedoch bei kaltem, regnerischen Wetter zusammen mit zwölf Hausrotschwänzen auf einem Acker nach Nahrung suchten, ohne ein aggressives Verhalten untereinander zu zeigen. Trotzdem zeigen die oben gezeigten Erstankunftsdaten einen wesentlich flexibleren Frühjahrszug des Trauerschnäppers. Sein Zugweg aus Westafrika ist wohl kürzer als der Frühjahrszug des Halsbandschnäppers aus Südafrika. Vielleicht haben Westzieher auch allgemein im Frühjahr bessere Zugbedingungen. Ansonsten bot sich das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Die Trauerschnäpper besetzten zügig binnen zwei Wochen ihre Reviere, der Zuzug der Halsbandschnäpper zog sich bis Ende Mai hin.

b. Bruterfolg

Mit 52 erfolgreichen Bruten gab es in diesem Jahr erneut einen Zuwachs. Bei zwei Gelegenheiten schlüpfen keine Jungen, eine späte Trauerschnäpperbrut wurde ausgeraubt. Es zeigt sich immer mehr ein kolonieartiges Vorkommen, so waren es am Blutsee 12 Bruten, im Wald bei Zeubelried 19 Bruten. Beide Wäldern haben noch ein schattiges Kronendach und so gut wie keinen Unterbewuchs. In anderen Wäldern, in denen vorher viele Paare gebrütet haben, hat leider die Säge gewütet. Die exzessive Entnahme von alten Bäumen, vor allem seit der Forstreform, macht unsere Wälder für die Schnäpper unattraktiv. Die zuerst entstehenden Lücken und die offenen Böden nach solch einer Holzfäll-Aktion werden bei vorhandenem Höhlenangebot zuerst gerne besiedelt. Bereits nach wenigen Jahren führt der aufkommende Bewuchs durch junge Bäume und Gräser jedoch dazu, dass diese Wälder vollständig geräumt werden. So geschehen im Wald beim Rothof: vor ca. fünf Jahren noch bis zu sechs Bruten, im Jahr 2015 keine Brut, und im Wald bei Kaltensondheim: vor sieben Jahren bis zu neun Bruten, im Jahr 2015 keine Brut



Graphik: Dynamik der Nistkasten-Population von Halsband- und Trauerschnäpper im Untersuchungsgebiet.

c. Hybridisierung

Der Anteil von Mischbruten variiert von Jahr zu Jahr, liegt aber immer weit unter den 10%, die aus anderen Gebieten, z.B. Gotland gemeldet werden. Dahinter steckt wohl immer ein Mangel an Partnern der eigenen Art. Letztes Jahr konnte keine Hybridbrut festgestellt werden, heuer wurde durch Zufall erst sehr spät ein fütterndes Hybridmännchen im Wald bei Zeubelried entdeckt. Der Vogel sang und warnte wie ein Halsbandschnäpper. Das dazugehörige Weibchen konnte leider nicht gesehen werden. Normalerweise sind die Weibchen die Ersten, die bei Störungen das Nest wieder anfliegen, die Männchen sind zögerlicher und beschränken sich oft nur aufs Warnen.



Hybrid von Trauer- und Halsbandschnäpper. Zeubelried. 14.06.2015. Photo: Rainer Jahn.



Fütterndes Trauerschnäpper ♀ mit Anzeichen des Brutflecks. Es beteiligt sich selten am Warnen. Photo: H. Schaller.



Fütterndes Halsbandschnäpper ♀. 11.06.2015. Lkr. Würzburg. Photo: H. Schaller.



Warnendes Trauerschnäpper
♂. 01.07.2015. Schweden.
Photo: H. Schaller.

Zu beachten: Auch bei den Trauerschnäpper-Männchen können die zwei Stirnflecken zu einem großen Fleck zusammenwachsen.

Unten: Fütterndes Halsbandschnäpper ♂. Lkr. Würzburg. 11.06.2015. Photo: H. Schaller.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015](#)

Autor(en)/Author(s): Wöber Alexander

Artikel/Article: [2. Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2015 104-108](#)